



# DOKO MENTATION Die ersten zehn Jahre | 1997 - 2007



# **DOKO** | MENTATION

# Festschrift zum zehnjährigen Bestehen des Pfadfinderzentrums Donnerskopf

#### **Editorial**

2007 ist ein doppeltes Jubiläumsjahr für den Verband Christlicher Pfadfinderinnen und Pfadfinder in Hessen.

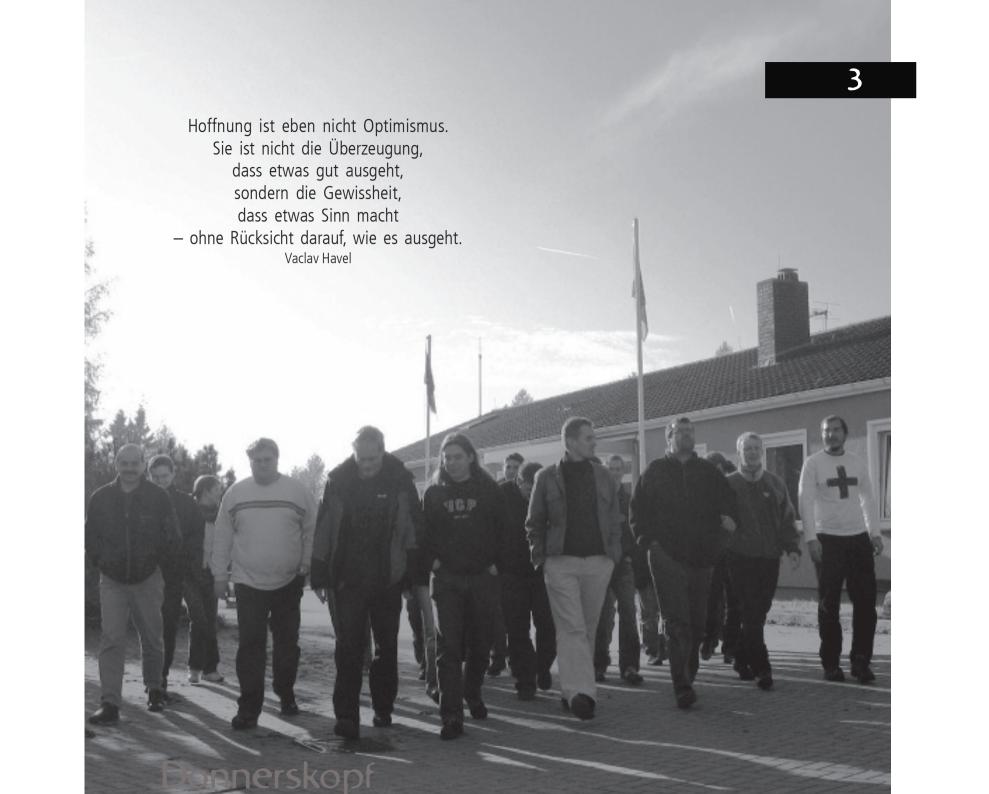
Zunächst sind **100 Jahre Pfadfinden** zu feiern, nachdem im Jahr 1907 Lord Robert Baden-Powell das erste Pfadfinderlager durchführte. Und seit 1997 betreibt der VCP Hessen auf dem Gelände des ehemaligen Warnamts VI auf dem Donnerskopf bei Butzbach-Bodenrod eine Jugendbildungs- und Freizeitstätte. Wir feiern also auch **10 Jahre Pfadfinderzentrum Donnerskopf**.

Besonders das letztgenannte Jubiläum ist uns Anlass für diese Festschrift. Mit ihr wollen wir 10 Jahre Pfadfinden auf dem Donnerskopf dokumentieren. Dabei ist zwangsläufig, dass wir nur Schlaglichter setzen konnten. Die Erinnerungen an zehn Jahre Pfadfinderzentrum und 40 Jahre Warnamt wären zu zahlreich, um vollständig abbildbar zu sein.

Deswegen soll diese Schrift auch die je eigene Erinnerung an das einzigartige Zentrum wecken und wach halten. Viel Freude beim Lesen!

Markus Krieger für den Arbeitskreis Öffentlichkeitsarbeit Bodenrod, im Juni 2007 Für Gerhard.







# **Gemeinsam gestalten**

#### **Zum Geleit dieser Festschrift**

Seit März diesen Jahres bin ich Dokosprecher und habe mich mittlerweile schon sehr gut eingelebt. Ich freue mich, dass so viele Pfadfinderinnen und Pfadfinder immer wieder auf dem Donnerskopf aktiv sind, zu Bauwochenenden kommen oder sich an einem Tag der offenen Tür einbringen. In den letzten zehn Jahren ist viel passiert. Die ersten Umbauten im kleinen Haus, Duschen, Ziviunterkunft, eine Sippenunterkunft, mehrere Gruppenbüros .... und nicht zu vergessen der neue große Saal, der so gut wie fertig ist. Aber auch Strukturen wurden geschaffen; der Verband hat immer deutlich gemacht, dass es ihm wichtig ist, dass der Donnerskopf mitten in den Regionen verankert ist. Und dort gehört er sicherlich auch hin.

Mir ist in den kommenden zwei Jahren wichtig, den Doko genau dort zu lassen bzw. ihn dort noch fester zu verankern. Er kann nur ein Pfadfinderzentrum sein, wenn regelmäßig Pfadfinderinnen und Pfadfinder dort hinkommen und gemeinsam etwas gestalten. Dazu werden verschiedene Projekte aus der Dokoleitung initiiert, für die wir uns über motivierte Mitwirkende freuen. Aber natürlich soll der Doko genauso ein Zentrum sein, in dem Regionen oder Stämme, Gruppenleitungen und Sippen ihre Ideen von sich aus einbringen und verwirklichen können. Sei es, dass sie etwas verschönern, Betten bauen, Spiele entwerfen oder etwas anpflanzen, wie es schon eine Sippe aus Gelnhausen erfolgreich vorgemacht hat. Dafür will die Dokoleitung Gelegenheiten und Rahmenbedingungen schaffen, denn die hessischen VCPerinnen und VCPer wissen am besten, was sie aus ihrem Pfadfinderzentrum machen möchten. Auf diese Weise wird – so hoffe ich – unser Doko immer

Auf diese Weise wird – so hoffe ich – unser Doko immer weiter in die Mitte Hessens rücken.

Natürlich ist der Donnerskopf auch ein Wirtschaftsbetrieb, der sich für den VCP rechnen muss. Für diesen Betrieb ist es z.B. wichtig weiterhin gute Zivis zu finden, aber auch durch das schon begonnene Staffmodell hier Engpässe auszugleichen. Wir wünschen uns einen guten Einklang aus Pfadfinderzentrum und Betrieb, denn beides brauchen wir und beides kann voneinander profitieren. Beispielsweise können aus der weiteren pfadfinderischen Entwicklung, die wir anstreben, neue Impulse für Gruppenangebote und Programm entstehen. Umgekehrt sichert uns der Wirtschaftsbetrieb die verlässliche Wartung, Betreuung und Verwaltung des Hauses, die durch ehrenamtliche Arbeit nur schwer zu leisten sind.

Widersprüchliche Interessen zwischen Zentrum und Betrieb kann es dennoch immer wieder geben. Diese Spannung auszuhalten und zu einem guten Kompromiss zu bringen, von dem wir alle profitieren, sehe ich als eine wichtige Aufgaben an.

Die Belegung der Häuser ist mittlerweile sehr gut. Die Wochenenden und Ferien sind oft schon lange im Voraus ausgebucht. Unter der Woche kommen immer mehr und ganz verschiedene Gruppen, obwohl wir nur wenig Werbung machen. Ich denke diese Akzeptanz zeigt deutlich, dass wir auf einem guten Weg sind und dass der Donnerskopf ein wichtiges Angebot darstellt.

Insofern freue ich mich, euch alle hier oben immer wieder zu sehen. Lasst uns gemeinsam unseren Doko gestalten!

Gut Pfad!

Sprecher des Pfadfinderzentrums Donnerskopf

Donnerskopf

# Wie der VCP fast eine Burg kaufte

Was ist eine Erbengemeinschaft? Langweilig, kompliziert, streitanfällig – und der Grund, warum wir im Juni nicht 12 Jahre Burgherrschaft, sondern 10 Jahre Doko feiern.

von Jakob Hoffmann





1995, Gerhard Mosbach, Chef unseres Verwaltunsgrates und gestrenger (aber humorvoller) Zivi-Vorgesetzter kam auf einen Besuch in Bad Nauheim vorbei. Er suchte den damaligen Zivi Christian Kühl im Keller, hörte ihn auch, vermochte aber nicht zu ihm vorzudringen. Alles war zugestellt mit dem Material vom letzten Landeslager, mit Bettwäsche und Akten, mit T-Shirts und zahllosem anderen Kram. Dieses Chaos hatte nichts mehr mit dem fehlenden Ordnungsgen von Zivis und Jugendbildungsreferenten zu tun, es war der objektiven Platznot geschuldet.

Gerhard Mosbach war aber auch ein leidenschaftlicher Kommunalpolitiker – er kannte sich also aus in der Gegend. Eines Tages bat er mich, zusammen mit den Landessprechern Sumaya und Kai doch mal mitzukommen. Wenig später parkten wir vor dem Gatter, das die Burg Kransberg (in Kransberg) notdürftig vor Neugierigen abriegeln sollte.

Die Burg lag da, frisch verlassen von der US-Army, groß, alt, durchaus respektgebietend. Zu dieser Zeit war eine andere Burg sehr wichtig für den VCP Hessen. Alle Landesversammlungen und alle Hessischen Herbstage (bis auf die 1995) fanden auf "der Hohensolms" statt. Dazu fanden die Landeskurse auf der Burg Rieneck statt. Burgen und Pfadfinder, das passte.

Mit großem Elan machten sich vor allem Kai und Gerhard an die Erstellung eines Nutzungskonzepts für die gigantische und zum Verkauf stehende Burg. Der Landesrat IV im gleichen Jahr wurde über die Ideen und Pläne informiert, zuvor gab es eine Führung für alle Interessierten.

Die Landesversammlung 1996 – natürlich auf der Burg Hohensolms – darf aus verschiedenen Gründen historisch genannt werden. Es gab eine legendäre Wahl mit u.a. zwei Scheinkandidaten, das Talitha-Kumi-Projekt startete, Schrammi und Marc T. wurde ein Landessprecher-Diensthandy genehmigt und man beschloss nach kontroverser Diskussion, das Landeslager 1997 in Tschechien stattfinden zu lassen. Beschlossen wurde aber auch, "im Schloss Kransberg eine Tagungs-und Begegnungsstätte zu schaffen, die im folgenden >Jugendburg Kransberg< genannt wird". Ja, so weit waren wir schon.

Besitzer der Burg war aber nicht etwa die USA sondern eben eine Erbengemeinschaft. Die mussten sich jetzt noch einigen, wie viel sie für das Ding haben wollen. Bis zu fünf Millionen D-Mark waren im Gespräch, die sogenannte Konversion (Veränderung von militärischer in zivile Nutzung) sollte es für uns finanzierbar machen. Aber die Erben fanden nicht zur Gemeinschaft und wir, wir warteten.

Gerhard Mosbach war ein leidenschaftlicher Kommunalpolitiker, ich hatte es erwähnt. Es war die Zeit, in der sich das Ende des Kalten Krieges in der Auflösung von Militäreinrichtungen niederschlug. Gerhard hatte wieder etwas mitbekommen, eine Liegenschaft stand vor der Schließung, "dort, wo mir der Taunus am besten gefällt".

Es dauerte eine Weile, bis wir "Doko" sagten. Zunächst war es "das Warnamt". Die Landesleitungsklausur im Frühsommer 1996 war eine Zukunftswerkstatt. Es war klar, wir wollen ein neues Haus und irgendwie waren wir dann drin. Ein Jahr danach tagte der Landesrat auf dem Donnerskopf, erstmals. Es war kalt, es roch seltsam, aber wir hatten Spaß. Die Eschersheimer erzählten von ihrer Kanadatour und wir beschlossen, dass eine Kuh das Landeslagerbadge zieren sollte.

Ohne Gerhards Wagemut, sein politisches Geschick und seinen Wunsch, die Zukunft des hessischen VCP langfristig zu sichern, würden wir vielleicht heute noch über Hockerkocher in Bad Nauheim stolpern. Wie schade, dass er dieses Jubiläum nicht miterleben und vor allem nicht sehen kann, was aus dem Doko geworden ist.

Es dauerte, bis sich ein Käufer für die Burg fand. Heute finden dort Mittelaltermärkte statt und eine Homepage preist den "5 Sterne Standort für ihr Business". Auf einen Stern muss der Doko noch lange warten. Ist auch besser so.

#### Wegweiser

"Die Landesversammlung möge beschließen: Der Verwaltungsrat wird beauftragt und ermächtigt, Verhandlungen bezüglich einer langfristigen Nutzung der Liegenschaft Bodenrod (ehemaliges Warnamt) zu führen. Er wird weiterhin beauftragt, ein Nutzungs- und Finanzierungskonzept zur gegebenen Zeit zu erstellen. Gerhard Mosbach wird die Leitung und Koordination der Verhandlungen in engel Kooperation mit dem Landesverband des VCP Hessen übernehmen."

Dringlichkeitsantrag des Landesrates an die LV 1997.



Auch nicht schlecht: Schloss Kransberg, heute eine gute Adresse für "Firmenrepräsentanzen".

**Jakob Hoffmann** ist seit 1994 Jugendbildungsreferent des VCP Hessen.

# Donnerskopf

## Was war'n da los?

# Aus der Festschrift zum 25-jährigen Bestehen des Warnamts VI von 1985 über die Aufgaben des Warndienstes



#### Aus der Geschichte des Warnamtes VI

**16.2.1956** Luftschutz-Warnamt VI beginnt als Planungsamt in Wiesbaden in den Räumen des Statistischen Bundesamtes.

21.4.1959 Erste Schaltung des Warnnetzes 12.5.1959 Verlegung nach Usingen ins Landratsamt in die sogenannte "Kutscherwohnung". Die technischen Einrichtunten befinden sich noch im Verstärkeramt der Deutschen Bundespost in Usingen.

**01.3.1961** Verlegung der Verwaltung ins neu erbaute Unterkunftsgebäude auf dem Gekände des Warnamtes VI auf dem Donnerskopf bei Bodenrod,.

**Jan-Feb 1962** Verlegung der technischen Einrichtungen in den neu erbauten Bunker

**März 1962** Übung "Märzwind" im Bunker **27.2.1963** Erster "Sirenenprobealarm" nach dem 2. Weltkrieg

20.9.1963 Alle Bauten abgeschlossen. 1991 Nutzung als Asylbewerberheim 30.9.1997 Einstellung des Warnamtsbetriebes (Es obliegt) dem Warndienst, die Bevölkerung vor den Gefahren zu warnen, die ihr in einem Verteidigungsfall drohen.

Grundsätzlich kommt einer rechtzeitigen Warnung der Bevölkerung vor drohenden Gefahren nach wie vor besondere Bedeutung zu. Eingehende Untersuchungen im In- und Ausland haben gezeigt, dass auch heute noch ein gut funktionierender Warndienst - selbst beim Fehlen ausgebauter Schutzräume - die Verluste in einem Verteidigungsfalle nicht unwesentlich verringern und damit schon für sich einen wertvollen Schutzfaktor darstellen kann. Das Bundesgebiet ist in 10 Warngebiete eingeteilt. In jedem Warngebiet besteht als Zentrale ein (...) Warnamt. Dort werden alle Aufgaben des Warndienstes für das zugehörige Warngebiet wahrgenommen. Dazu gehören im Einzelnen:

- (1) Öffentliche Warnung vor den Gefahren, die der Bevölkerung in einem Verteidigungsfall drohen, mit Sirenen und über den Rundfunk.
- (2) Öffentliche Entwarnung nach dem Ende der unmittelbaren Gefahren mit Sirenen und über den Rundfunk.
- (3) Laufende Durchsagen an Behörden und größere Betriebe, die lebens- oder verteidigungswichtige Aufgaben zu erfüllen haben, über die Gefahrenlage.
- (4) Unterrichtung der Bundesregierung über die vom Warndienst erfasste Lage und die von ihm veranlassten Maßnahmen
- (5) Meldungs- und Informationsaustausch mit den Warndiensten der NATO-Nachbarstaaten.

Die Warnämter sind alle betriebsbereit in unterirdischen Bauwerken geschützt untergebracht. Sie sind so angelegt und ausgestattet, dass die dort eingesetzten Kräfte längere Zeit unabhängig von der Außenwelt ihre wichtigen Aufgaben erfüllen können. (...)

Zur Erfassung der ABC-Lage ist im gesamten Bundesgebiet ein verhältnismäßig dichtes Netz von Messstellen er-

forderlich. (Es) sind in Abständen von ca. 13 km (...) ca. 1.500 unbemannte Warndienst-Messstellen (aufgebaut, die) die Gamma-Dosisrate (Radioaktivität) übertragen.

Das Netz der Warndienst-Messstellen wird durch (...) Beobachtungs- und ABC-Messstellen des Katastrophenschutzes ergänzt. Sie führen u. a. Auge- und Ohrbeobachtungen
durch, messen Dosisleistungen und melden ihre Beobachtungen und Messergebnisse dem Warnamt. Aufgrund des
so im Warnamt entstehenden Bildes der Luft- und ABCLage entscheidet der Warnamtsleiter, ob und ggf. wann zu
warnen ist. Die Warnung der Öffentlichkeit oder deren Entwarnung nach Beendigung der unmittelbaren Gefahr erfolgt durch Sirenensignale, die in der Regel überörtlich vom
zuständigen Warnamt ausgelöst werden.(...)

Neben der Warnung und Entwarnung der Bevölkerung durch Sirenen erfolgt in der Bundesrepublik wie in anderen Staaten auch eine Warnung über den Rundfunk.

Während die (...) Zivilbevölkerung mit Sirenen und über den Rundfunk gewarnt bzw. entwarnt wird, gibt es einen großen Kreis wichtiger Behörden und Betriebe, der darüber hinaus ständig über die Entwicklung der Gefahrenlage (...) unterrichtet wird. Im Bundesgebiet wurden bisher über 12.000 Warnstellen an das Warnnetz angeschlossen. Mit den ihm zur Verfügung stehenden Fernmeldeverbindungen kann der Warndienst schließlich auch die Aufgabe der Unterrichtung der Bundesregierung und der NATO-Nachbarländer über die Warn- und ABC-Lage wahrnehmen. Der für den Verteidigungsfall geschaffene Warndienst kann entsprechend § 1 (Abs.2) des Gesetzes über den Zivilschutz im Rahmen besonderer Aufgaben ggf. auch im Frieden eingesetzt werden. Ferner kann zur sonstigen Gefahrenabwehr im Frieden auf Veranlassung der Behörden der Länder mit den Sirenen des Warndienstes das Signal »Rundfunkgerät einschalten und auf Durchsagen achten« gegeben werden. Als ständige Tätigkeit des Warndienstes im Frieden ist die Mitwirkung bei Aufgaben des Umweltbundesamtes und des Deutschen Wetterdienstes zu nennen.

Auf die geschilderte Weise finden die Einrichtungen des bundeseigenen Warndienstes auch im Frieden eine vielseitige und für die Allgemeinheit nutzbringende Verwendung.







# 10 Jahre

## Am 1. November 1997

# ...schlossen sich die Türen des Warnamtes VI. Familie Hinsberger erinnert sich.

Nach einigen Umstrukturierungen unter Leitung von Gerhard Mosbach begannen die ersten Zivis ihren Dienst auf dem Doko.

Am Anfang war es sehr ungewohnt, dass sich das Eingangstor nicht mehr schließen musste; undenkbar zu Zeiten des Warndienstes. Durch die Übernahme des Warnamtes durch die Pfadfinder wurde vieles nicht mehr zwingend notwendig. Doch konnten und können sich die Pfadfinder

Auch gab es in dieser Zeit, im Sommer 1998 für uns erstmalig einen "Tag der offenen Tür".

viele Dinge des Warnamtes zu Nutze machen.

An diesem Tag wurde im früheren Einsatzraum (notwendig weil es draußen regnete) ein Gottesdienst gefeiert. Diese Nutzung des Raumes hat für viele Beteiligte einen bleibenden Eindruck hinterlassen. Es wird heute noch darüber gesprochen.

Die ersten Gruppen reisten an. Eine große Anzahl dieser Gruppen sind Jugendgruppen. Die Wiese, auf welcher früher die Vogeltränke und die Wetterstation standen, wird umgewandelt für Geländespiele und Zeltplatz. Es finden erste nette Gespräche und Kontakte statt.

Mit den Zivis erlebte man amüsante aber auch knifflige Situationen, wie z.B. einen Ausfall der Strom- oder Wasserversorgung.

Alles in allem zurückblickend auf 10 Jahre Pfadfinderzentrum ist es sehr erfreulich, dass aus dem früheren Warnamt VI eine solche Nutzungsänderung durch die Pfadfinder erfolgt ist und mit dem heutigen 10-jährigen Jubiläum schon vieles vorzuweisen ist.

von Claudia u. Dietmar Hinsberger



Im Gespräch: Bei einem Besuch unterhalten sich ehemalige Warnamtsmitarbeiter mit einer Pfadfinderin.

**Dietmar Hinsberger** war schon im Warnamt VI als Sachgebietsleiter Technik beschäftigt. Heute ist er als Beauftragter für den technischen Betrieb ehrenamtliches Mitglied der Leitung des Donnerskopfes.

**Claudia Hinsberger** steht dem Team des Donnerskopfes jederzeit mit Rat und Tat und Kuchen zur Seite.

Während Sohn Jens noch den Warnamtsbetrieb kennen lernen konnte, ist Björn ein echtes Kind des Pfadfinderzentrums.



# Donnerskopf

## **Chronik des Pfadfinderzentrums**

Erstmals tagt mit dem Landesrat ein Gremium des VCP

Hessen auf dem Donnerskopf - noch bei Warnamtsbetrieb.

Richtfest 2003	Mitte 1997	Der Verwaltungsrat e.V. des VCP Hessen mietet das Warnamt VI
	<b>Ende 1997</b>	Einbau der Kellerbar als erster großer Umbau.
	März 1998	Das Warnamt VI heißt von nun an offiziell " <b>Pfadfinder-</b> <b>zentrum Donnerskopf"</b> .
	Juni 1998	Ein erster <b>Tag der offenen Tür</b> auf dem Donnerskopf.
	Januar 1999	<b>Neustrukturierung</b> der Verwaltung des Donnerskopfes, künftig leiten der Doko-Rat und der Konvent die Geschicke des Zentrums.
	Anfang 1999	Fertigstellung der <b>Ziviwohnung</b> im Keller des kleinen Hauses. Bis dahin wohnten die Zivis im Bürotrakt.
25. September 2001		Schlüsselübergabe - Der VCP Hessen ist Eigentümer.
Mitte 2002  9. Juli-4. August 2003  März 2005  März 2006  1. November 2006  Mai 2007		Eine <b>Kernbohrung</b> im Bunker bringt 3,52m Stahlbeton ans Licht. Anbau eines <b>Treppenhauses</b> ans Große Haus.
		Erster <b>"Bausommer"</b> : Beginn der Bauarbeiten zum Ausbau des Dachbodens.
		Neuerliche Umstrukturierung der Verwaltung: künftig wird eine Donnerskopf-Leitung das Tagesgeschäft führen.
		Die <b>Landesversammlung</b> tagt erstmals im neuen Saal. Die VCP-Regionen präsentieren sich mit ihren Wappen.
		Einstellung eines hauptberufichen <b>Betriebsleiters</b>
		Mit dem Verlegen des durch Spenden finanzierten <b>Parketts</b> rückt die Fertigstellung des Dachbodens immer näher,

November 1996

#### Aus dem Protokoll der LV 98

"Der VCP Hessen beabsichtigt im ehemaligen Warnamt IV auf dem Donnerskopf in Butzbach Bodenrod ein Pfadfinderzentrum zu betreiben. Der Verwaltungsrat wird beauftragt, das ehemalige Warnamt zu mieten mit dem Ziel, einen Kaufvertrag abzuschließen.

Daher wird der Verwaltungsrat beauftragt, Kaufverhandlungen zu führen und eine Kaufentscheidung vorzubereiten. Die Mietdauer soll mindestens 18 Monate betragen, falls für den Kauf ein Kredit aufgenommen werden muß. Über den Kauf entscheidet die Mitgliederversammlung des Verwaltungsrates (dieser gehören laut Satzung der Landesrat des VCP Hessen, die Landesleitung und mindestens 10 gewählte Vertreter der Landesversammlung an).

Darüber hinaus wird der Verwaltungsrat ermächtigt, die zum Betrieb eines Pfadfinderzentrums im ehemaligen Warnamt notwendigen Investitionen nach Maßgabe der zur Verfügung stehenden Mittel zu tätigen. Die Landesversammlung des VCP Hessen ist

Die Landesversammlung des VCP Hessen ist sich bewußt, daß die Umgestaltung des ehemaligen Warnamtes in Bodenrod zu einem Pfadfinderzentrum nur gelingen kann, wenn sie sich dies selbst zur Aufgabe macht.

Das Projekt Burg Kransberg wird nicht mehr weiter verfolgt."

Der Antrag wurde in geheimer Abstimmung mit 65 Ja- gegen 17 Neinstimmen und bei 6 Enthaltungen angenommen.



selübergabe

LV auf dem Dachboden



Donnerskopf



13

# Wer kauft eigentlich 'nen Bunker?

# **Eine Vorstellung des Verbandes Christlicher Pfadfinderinnen und Pfadfinder**

von Martina Knöß

# Wie vor 100 Jahren alles begann....







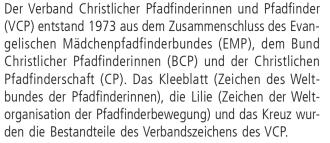
Mit einem Zeltlager im Juli 1907 in England fing alles an. Sir Robert Stephenson Smith Baden-Powell, Lord of Gilwell (kurz BP - sprich: BiPi) veranstaltete mit 22 Jungen aus unterschiedlichen Gesellschaftsschichten das erste Lager auf Brownsea Island und lehrte sie das Prinzip "Learning by doing". Im Gegensatz zur damals üblichen Auffassung stellte er fest, dass Kinder und Jugendliche durchaus in der Lage sind, Verantwortung zu übernehmen, und sich für die Gesellschaft einsetzen können. Seine Erkenntnisse veröffentlichte er in dem Buch "Scouting for boys". BPs Ideen und Konzepte zur Jugenderziehung verbreiteten sich rasant um die ganze Welt und überall entstanden Pfadfindergruppen.

Seit 1909 entstand die Pfadfinderinnenbewegung und ab 1914 die ersten Wölflingsgruppen, nachdem sich immer mehr jüngere Kinder für die Pfadfinderei begeisterten. BP erkannte jedoch schnell, dass Kinder mit der Pfadfinderei überfordert sind und entwickelt das Wölflingskonzept mit dem Dschungelbuch als grundlegende Spielidee.

1920 fand das erste Weltpfadfindertreffen (Jamboree) mit sechs- bis zwölftausend Teilnehmern in London statt. Auch heute treffen sich alle vier Jahre Pfadfinderinnen und Pfadfinder aus der ganzen Welt, um gemeinsam ein internationales Lager zu erleben.

Auf dem Jamboree 1937 in den Niederlanden verabschiedet sich BP von den Pfadfindern. Am 8. Januar 1941 starb er im Alter von 83 Jahren in Kenia. Auf seinem Grabstein befindet sich das Waldläuferzeichen für "Ich habe meine Aufgabe erledigt und bin nach Hause gegangen".

100 Jahre



Der VCP ist über die zwei Ringverbänder RDP und RdP Mitglied in den Weltverbänden, dem weiblichen Weltbund WAGGGS (World Association of Girl Guides and Girl Scouts) und dem männlichen Weltbund WOSM (World Organization of the Scout Movement), denn er ist ein koedukativer Verband. Der VCP bildet zusammen mit der Pfadfinderinnenschaft Sankt Georg (PSG) und dem Bund der Pfadfinderinnen und Pfadfinder (BdP) den Ring Deutscher Pfadfinderinnenverbände (RDP), der Mitglied von WAGGGS ist. Dem Ring deutscher Pfadfinderverbände (RdP), der Mitglied von WOSM ist, gehören die Deutsche Pfadfinderschaft Sankt Georg (DPSG), der VCP und der BdP an.

Mittlerweile sind weltweit viele Millionen Pfadfinderinnen und Pfadfinder in mehr als 150 Ländern Teil dieser Jugendbewegung. Allein der VCP zählt heute etwa 47.000 Mitglieder in allen Bundesländern. Seine Gruppen arbeiten nach den Grundsätzen des Pfadfindens: "Schau auf das Kind", "Lernen durch Tun", "Führung im Dialog" und nach dem Prinzip der "kleinen Gruppe".

In Hessen ist der VCP als freies Jugendwerk Mitglied im Diakonischen Werk, im Landesverband der Evangelischen Jugend in Hessen und ist so Teil der Jugendarbeit in den Landeskirchen EKHN und EKKW. Im Land sind etwa 4.000 junge Menschen aktiv, die sich in Pfadfinderstämmen in sechs Regionen organisieren. Das Landesbüro des VCP Hessen befindet sich seit über 25 Jahren in Bad Nauheim. Durch Schulungen und Seminare werden im Land regelmäßig Jugendleiterinnen und -leiter aus- und weitergebildet. Der Donnerskopf ist ein guter Ort dafür.





#### **Der VCP in Hessen**

Martina Knöß war mehrere Jahre Mitglied der Landesleitung und führt 2006/07 ein Praktikum auf dem Donnerskopf durch.

## Pfadfinden

## Wir sind der Doko

# Für die Verwaltung des Pfadfinderzentrums entwickelte der VCP unterschiedlichste Strukturen. Aber warum?

von Markus Krieger



#### Das Logo des Donnerskopfes

Das Logo, das noch durch den Workshop beschlossen wurde, geht auf einen Entwurf von Ralph Balser (Bad Nauheim) zurück. Es symbolisiert den alles überragenden Turm des Donnerskopfes, seine geschwungenen Linien geben dem Logo aber die Dynamik des Aufbruchs und der Veränderung.



Am Anfang war der **Workshop**. Nachdem immer deutlicher wurde, dass der Donnerskopf künftig ein Pfadfinderzentrum beherbergen sollte, traf sich ein mehr oder weniger kleiner Kreis interessierter Pfadfinderinnen und Pfadfinder, um Ideen und Konzepte für das neue Zentrum zu entwickeln. Wer Lust hatte, nahm teil. Meist lag die verantwortliche Umsetzung dann bei der Landesleitung, dem Landesrat oder, wo es ums Finanzielle ging, vor allem beim Rechtsträger des VCP Hessen, dem Verwaltungsrat e.V. (VWR).

Funktionierte diese offene Arbeit in den ersten zwei Jahren einigermaßen zufriedenstellend, machten sich doch gegen Ende des Jahres 1998 erste Reibungspunkte bemerkbar. Das Konzept einer wirtschaftlichen Bildungsstätte stand manches Mal der Idee eines "Zentrums der Stämme" im Wege oder andersherum. Es wurde offenbar, dass Wege und Formen der Kommunikation gefunden werden mussten, um einen Ausgleich zwischen inhaltlichen Visionen und wirtschaftlichen Notwendigkeiten zu schaffen.

So fand im Januar 1999 eine Klausurtagung von Workshop, Landesleitung und Verwaltungsratsvorstand statt. Sie zogen sich ins Elsass zurück, um über neue Formen der Organisation nachzudenken. Am Ende stand die Konzeption einer neuen Struktur, die einerseits die starke Rolle des damaligen VWR-Vorsitzenden Gerhard Mosbach (der mit viel Leidenschaft am und für den Donnerskopf arbeitete) berücksichtigte, aber auch die Beteiligung der anderen Interessierten (vor allem in Form des ebenso emsigen Bautrupps) gewährleisten sollte. Zudem wurde ein neues Gremium, das Regionen und Stämme stärker am Prozess des Pfadfinderzentrums beteiligen sollte, entwickelt. So sollte sich fortan ein Konvent aus Delegierten der Regionen und des Landes treffen, um die inhaltlichen Leitlinien für den Donnerskopf zu bestimmen. Das Tagesgeschäft sollte indes beim **Donnerskopf-Rat** liegen, in dem neben dem

has

VWR-Vorsitzenden auch die Arbeitsgruppen (z.B. der Bautrupp) und Sachkundige vertreten sein sollten. Viele Seiten in der Landesordnung wurden für die neue Struktur gefüllt, und es schien zunächst ein Ausgleich zwischen den Kräften hergestellt. Doch die im VCP einmalige Struktur aus Konvent und Rat offenbarte immer wieder Mängel und hatte häufig zur Folge, dass viele Dinge ungeklärt blieben und mancherlei Absprache im Sande verlief.

Ende des Jahres 2003 wurde schließlich von Christoph Ott der Vorschlag einer neuen Struktur eingebracht. In Zukunft sollte, so sein Vorschlag, das Pfadfinderzentrum von einer "starken" **Doko-Leitung** geführt werden, die von **Donnerskopf-Sprecherinnen oder -sprechern** geleitet würde. Der **Konvent** hatte sich als Forum des Austausches und der inhaltlichen Gestaltung zwar einerseits bewährt, aber er bedurfte einiger Reformen. Und schließlich sollten wiederum die funktionierenden Arbeitskreise berücksichtigt werden. Nach intensiver Diskussion in allen Gremien des Landes wurde die neue Struktur 2005 beschlossen, wiederum füllte sie viele Seiten der Landesordnung. Zum ersten Sprecher des Pfadfinderzentrums wurde dann Christoph daselbst gewählt.

"Warum das alles?", mag mancher sich an dieser Stelle fragen. "Wozu unzählige Stunden an Diskussion um die richtige Beteiligungsform – warum nicht einfach machen?"

Nun, die Antwort ist einfach: Es ist *unser* Zentrum. Dies bedeutet Möglichkeit und Verpflichtung zugleich. Der Doko gibt vielen den Raum und die Chance, zu gestalten und zu probieren, zu lernen und sich zu beteiligen. Wir "lernen durch Tun". Ebenso stecken darin aber auch der Wille und die Notwendigkeit, Verantwortung für die Geschicke des Pfadfinderzentrums zu übernehmen.

Als gemeinschaftliches Werk ist der Donnerskopf jede Minute, die über ihn gesprochen wurde wert. Und noch viel wertvoller ist jede Minute, die wir für ihn gearbeitet haben.

#### Der schönste Beschluss des Konvents

"Das Wellzeugs am Bunkereingang soll von innen gestrichen werden, das sieht beleuchtet gut aus. Dieser Beschluss ist bis zum nächsten Herbstkonvent gültig." Beschlossen auf dem Herbstkonvent 2002

Markus Krieger ist Referent für Öffentlichkeitsarbeit in der Leitung des Donnerskopfes.

# Donnerskopf

## **Vom Warnamt zum Pfadfinderzentrum**

Was sich so verändert hat - eine unvollständige Liste

Großes Haus: Dachboden (ein Wort für unzählige Baumaßnahmen), Treppenhaus, Kellerbar, Blaue Lagune, Betriebsküche, Büroräume, Singeraum, Werkräume, Sippenunterkunft, Billardraum, Lehrsaal erster Stock, Gruppenbüro, Landesratsraum, Zimmer gestrichen, Flure gestrichen, Bilder aufgehängt, Brandschutztüren, Brandmeldeanlage, Putzkammer, Pförtner, Kiosk, Telefonanlage, Fenster eingesetzt, Lüftungen entfernt, Sandfilter ausgebaut, Vorraum Kellerbar renoviert, Pflanzen aufgestellt, neue Vorhänge, neue Bettdecken und Kissen Kleines Haus: Ziviwohnung, Duschen eingebaut, Speiseraum geschaffen, Sicherungskasten versetzt, neuer Teppichboden, Foyer renoviert, Treppen vor dem Haus sa-

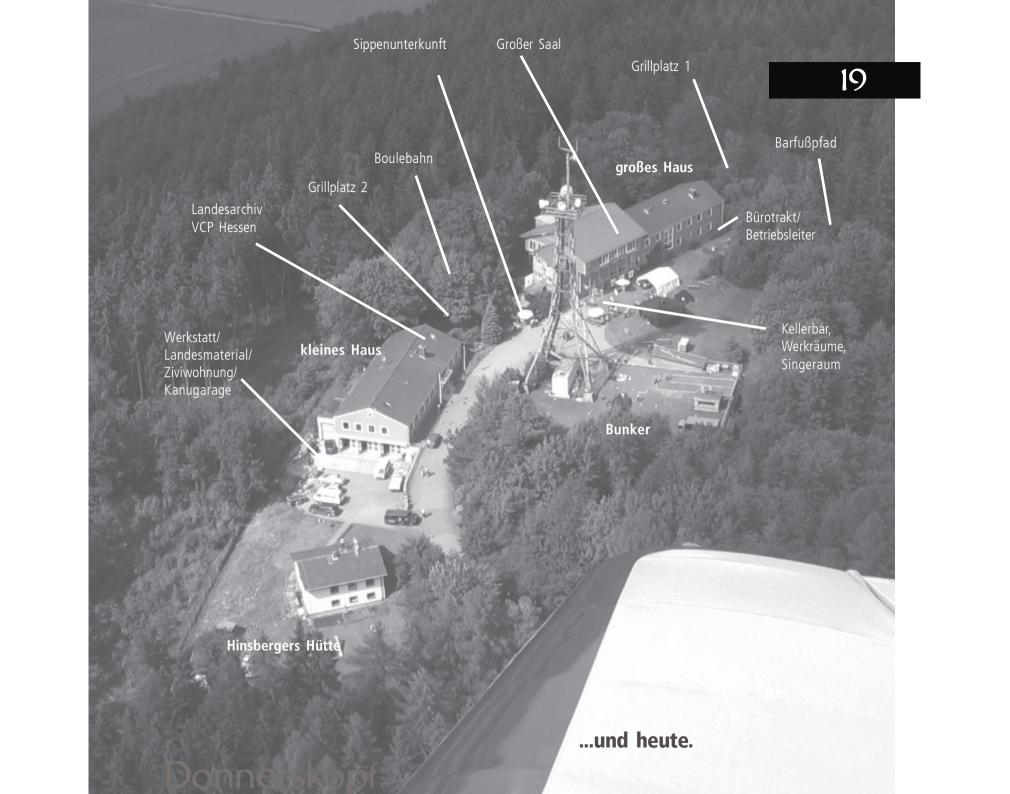
materiallager, Kanugarage **Außenanlagen:** alte Garage entfernt,
neuer Grillplatz, Blumen gepflanzt, Boulebahn
angelegt, Lampenfundamente und Lampen abgebaut, Sandfilter zugeschüttet, Radioaktivitäts-messsonden entfernt, Trafokasten
aus dem Bunker, E-Plus-Container unter'm
Turm, Abfallsacksammelstelle, Gartenhütten,
Kreuz, Basketballkorb, Pflaster-Rückbau,
Bäume gefällt, Fußfühlpfad,...

niert, Notausstiegstüren auf dem Dachboden, Landesarchiv, Landes-

**Außerdem:** Stellen für Zivis, Betriebsleitung, Jugendbildung und Reinigung, Investitionen in Groß- und Elektrogeräte, Moderationsmaterialien, Medienschrank und unendlich viel mehr.

**Und die Visionen:** Bettenlandschaften, Bunker nutzbar machen, Fragen der Ökologie, Isolierung der beiden Häuser, neue Heizungsanlage, Waldbühne, Rasenflächen, Zeltplatz, Niederflurseilgarten





# Max, Wiesbaden Das Schönste am Doko ist die Natur drumherum und die vielen Möglichkeiten, die man mit Gruppen dort hat.

## Frühstück im Sonnenschein

Was Pfadfinderinnen und Pfadfinder über ihr Zentrum sagen

#### Lukas, Ingelheim

Der Doko ist ein Pfadfinderzentrum mit viel Potenzial. Ich fahre auf den Doko weil man dort immer nette Leute trifft und er uns gehört, deswegen sollten wir ihn so oft wie möglich nutzen. Das Schönste am Doko ist der entstehende Sing(I)eraum.

#### Suz, Wiesbaden, und Manuela, Hasselroth Das Schönste am Dako ist dass man

Doko ist, dass man auch mal in Ruhe 8.999 Teile puzzeln

#### Björn, Landessprecher

Der Doko ist der zentrale Treffpunkt des hessischen VCP. Ich fahre auf dem Doko, weil ich dort immer Freunde treffe, egal welche Veranstaltung dort gerade läuft.

#### "Potty", <u>Wies</u>baden

Der Doko ist unser Pfadfinderzentrum - und so einfach wie das klingt, ist es gar nicht. Denn für uns alle bedeutet das nicht nur viele Chancen, sondern auch Verantwortung.

Ich fahre auf den Doko, weil es da einfach schön ist. Das Schönste am Doko ist, dass man mitmachen kann.

#### Angelika, Frankfurt

Der Doko ist für uns da! Ich fahre auf den Doko, weil er unser "Kandersteg" (Europ. Pfadfinderzentrum, Anm.d.Red.) ist. Das Schönste am Doko ist, dass man dort auch mal eine "kleine Flucht" verwirklichen kann.









Miriam, Langen Ich fahre auf den Doko weil es ein "Ort der Begegnung" ist... Das Schönste am Doko ist, viele Menschen zu treffen und die Erfolge (z.B. Dachboden, Blaue Lagune) zu sehen.







# Hammerharte Subkultur

Zehn Jahre Bautrupp zu beschreiben fällt unglaublich schwer. Denn wenn man jahrelang versucht, ein Warnamt in ein Pfadfinderzentrum zu verwandeln, übersieht man irgendwann relativ leicht, was bereits geleistet wurde – und sieht nur noch die ganze Arbeit, die vor einem liegt und all die Visionen, die noch auf ihre Verwirklichung warten.

von Peter Wolfermann

Peter Wolfermann ist Referent für Bau und Infrastruktur in der Leitung des Donnerskopfes.

10 Jahre

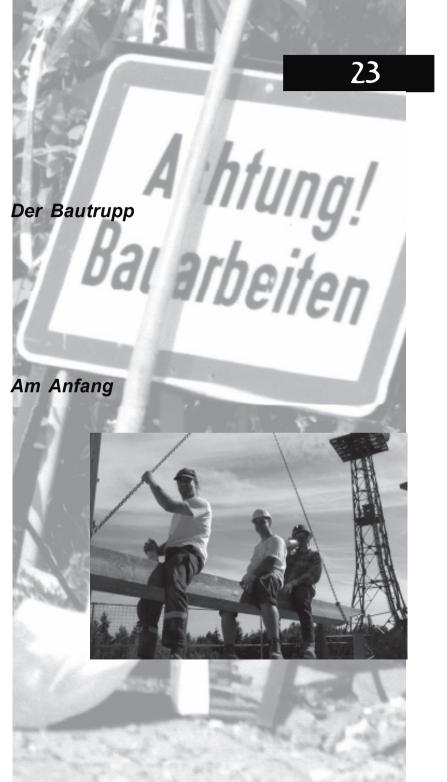


Der Bautrupp ist eine sehr eigenartige, eigenwillige Spezies oder Subkultur. Entstanden ist sie eigentlich direkt mit dem Einzug des VCP auf dem Gelände.

Man nehme ein Gelände mit dem Charme einer Kaserne, eine Vision von "Pfadfinderzentrum", viel Werkzeug und einen Schwung engagierter und unausgelasteter Rover. Unter der Zugabe von ein wenig Bier, viel Spieltrieb, Experimentierfreude und Diskussionsfreude kann daraus beim abendlichen Grillen ein Bautrupp entstehen.

Am Anfang stand ein Landeslager. Für dieses konnte bereits das Raumangebot auf dem Donnerskopf zum Packen genutzt werden. Ein Schwung technikbegeisterter Älterer lernte auf diesem Wege den Donnerskopf kennen. In der heutigen Kellerbar wurden Zelte gestapelt. Nebenan, in der heutigen Gruppenwerkstatt, saßen wir dann abends bei Kerzenschein zusammen. Und zwischendrin erkundeten wir das Gelände. Daraus wuchs eine Begeisterung, die erst einmal dazu führte, dass wir uns in einem unglaublichen Kraftakt 6 oder 8 Wochenenden in Folge trafen, um die Kellerbar rechtzeitig zur Landesversammlung '98 fertig zu stellen. In vielen langen Diskussionen wurde geklärt, wo der Tresen stehen soll (Demokratie). Die Idee, Teile der Mauern zu den Nebenräumen stehen zu lassen entstand spontan aus dem Wunsch heraus, in der Kellerbar das Warnamt, die Geschichte überleben zu lassen (Flexibilität). Und der Bierkasten-Flaschenhalter im Eck war Feierabend (Spieltrieb). Viel Arbeit, aber eine nette Arbeitsweise. Die Kellerbar wurde rechtzeitig fertig, die Landesversammlung kam, fühlte sich wohl und der VCP wollte auf dem Doko bleiben. Ebenso hatte "der Bautrupp" Blut geleckt.

# Donnerskopf



Die nächsten Aufgaben sind schnell aufgezählt: Für die Zivis musste eine Unterkunft her, das Verwaltungsgebäude brauchte eine Küche, einen Tagungsraum und Duschen. Und es gab noch so viel zu entdecken...

Damals gab es noch keine Belegungen, auf die man Rücksicht nehmen musste. Ahnung hatte auch keiner. Die meisten von uns hatten noch nie in ihrem Leben eine Mauer eingerissen, geschweige denn errichtet. Alles war Neuland und alles war möglich. Und zwischen den endlosen Diskussionen, wie es denn aussehen soll (einfach!) und wie man das am Besten umsetzt (gar nicht einfach...) wurden Warnamtskittel gefunden, Helme des Zivilschutzes angezogen oder im Bunker Verstecken gespielt.

Während in der Anfangsphase das Warnamt nur für eigene Veranstaltungen genutzt wurde, hatte der Bautrupp sein eigenes Schlafzimmer im ersten Stock und man verbrachte die Abende in dem aus Lala-Tagen bekannten - heute Werkstatt genannten - Keller. Aber immer öfter wurde das Haus vermietet. Das eigene Zimmer wurde für Gruppen benötigt. Und der Bautrupp zog in den Bunker. Spätestens zu diesem Zeitpunkt wurde aus der Ex-Techniker-Gruppe, die notwendige Arbeiten erledigt, etwas Eigenes... Man traf sich halt. Tagsüber wurde gearbeitet und abends

Irgendwann hatte selbst der Bautrupp den letzten Winkel des Doko erkundet. Sein Image hatte er da schon weg: Spinner, die im Bunker pennen, tagsüber Bier trinken, irgendwelche Maschinen benutzen (vorzugsweise Zweitakter), aber dennoch irgendetwas leisten.

Doch hatte sich etwas verändert. Wir trafen uns abends nicht mehr zum Siedler spielen bis um 0400, sondern probierten lieber mal aus, was man mit Gewindeschneidern und Schweißgeräten anstellen kann. Nach Feierabend, natürlich.

Nicht nur der Bautrupp wurde zur Institution, sondern der ganze Doko. Aus dem "wir brauchen eine Gartenhütte, stellen wir sie dahin" wurde ein "...der Konvent hat beschlossen, dass..."

#### Moderne

In den letzten Jahren drehte sich dann fast alles um den Dachausbau.
Es gab neben den Bauwochenenden noch Bausommer, in denen über mehrere Wochen gebaut wurde. Nebenbei standen nicht nur erste Renovierungen an, sondern aus dem einstmals als "geschlossene Männerdomäne" verschrieenen Bautrupp wurde endgültig eine offene Arbeitsform, bei der sich sogar Frauen beteiligten und ihr Recht auf Oberfräsen einforderten.

#### Die Hommage

Vieles hat sich geändert, Hosen mit Leuchtstreifen zum Beispiel sind eher wieder out, aber die Leistungen bleiben. 10 Jahre Donnerskopf sind schön gerundet (nach unten, natürlich) 100 Bauwochenenden. Mit den Bausommern kann man da auch von 10.000 Arbeitsstunden reden. Und natürlich: Kellerbar, Essraum kleines Haus, Duschen kleines Haus, rote Gartenhütte, blaue Gartenhütte, verschwundener Feuerwehrschuppen, Gruppenbüro, Sippenunterkunft, Gruppenwerkstatt, Blaue Lagune, Dachboden, Landesmaterial, Ziviwohnung, Billardraum, Betriebsküche... Ohne wahnsinnig Viele oder viele Wahnsinnige wäre das nicht möglich gewesen.

Fein war es. Danke, dass ihr mitgebastelt habt.

#### Der Dank

Besonderer Dank gebührt aber den Schattengestalten. Den Hinsbergers, zum Beispiel. Jens und Björn haben stets zur Atmosphäre beigetragen. Dietmar war stets mit Rat und auch Tat zur Stelle. Und Claudia mit einem Kuchen. Und die amorphe Masse Verwaltungsrat mag ich zwar oft beschimpft haben, aber ohne ihre Unterstützung wäre es nicht gegangen.

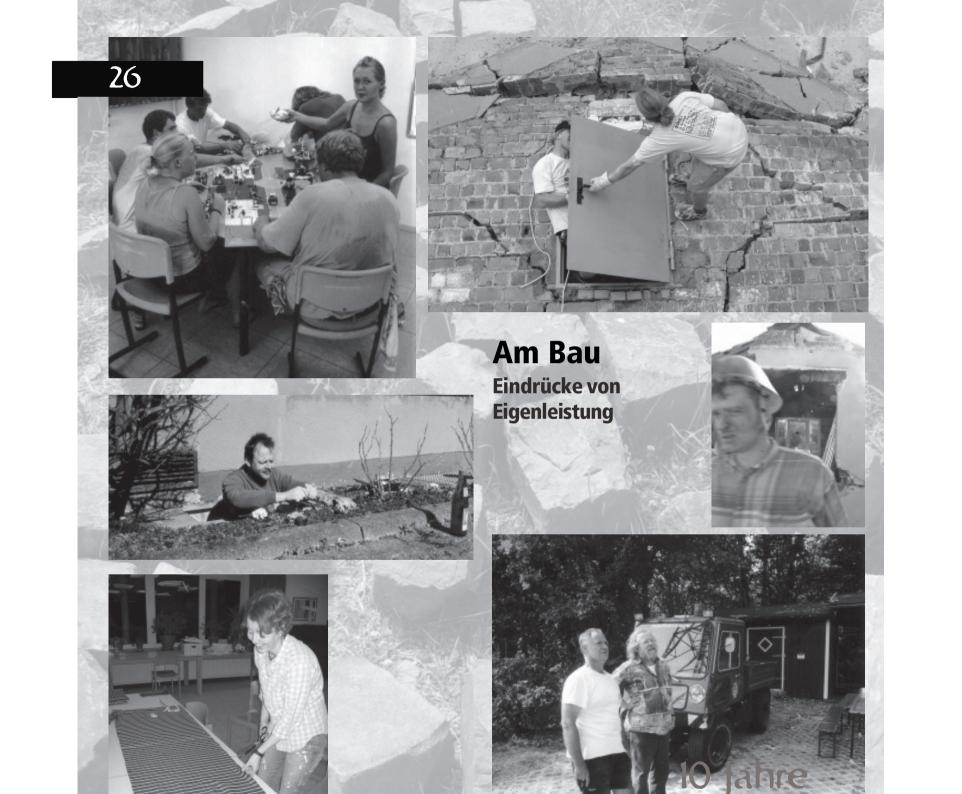
Jedoch gebührt der finale Dank all den Gruppen, die den Donnerskopf nutzen.

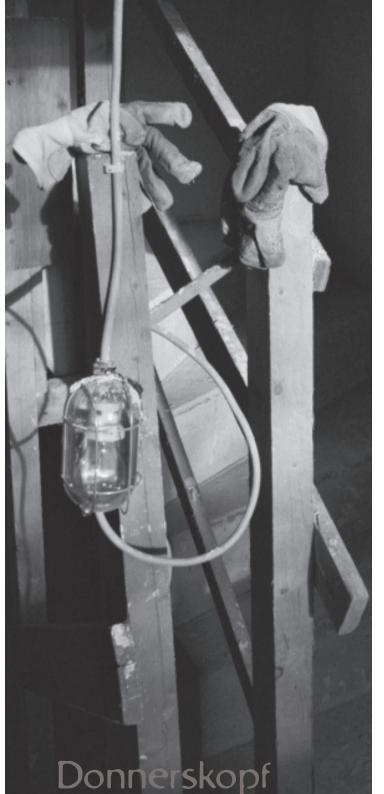
Ohne Euch wäre der Bautrupp sinnlos.

# Donnerskopf



800-











# Geisterjagd

# Hessische Herbsttage 2000 auf dem Donnerskopf. Ein Beispiel für viele erinnerungswerte Veranstaltungen.

von Marc Tscheuschner

Unerklärliches hat es auf dem Donnerskopf schon immer gegeben. Doch die Vorkommnisse fingen an sich zu häufen, glücklicherweise nur im Großen Haus. Um Unbeteiligte zu schützen, wurde ein Bauzaun errichtet, der – mit schwarzer Folie abgedichtet – vor Blicken der Bevölkerung in das Große Haus schützen sollte. Doch den Behörden war klar, dass die paranormalen Aktivitäten bekämpft werden mussten. Freiwillige mussten her, die den Geistern gewachsen waren. Zum Beispiel unbeteiligte Pfadfinder.

Am 3.11.2000 versammelten sich 66 Freiwillige im Pfadfinderzentrum (hier: Kleines Haus). Nach einer eingehenden Musterung am Freitagabend (Seh-Test, Rechtschreibprüfung, Psychologische Untersuchung, Belastungstest, Schluckimpfung etc.), konnte allen eine gewisse Eignung zur Geisterjagd attestiert werden.

Am Samstag folgte dann die Ausbildung, gleich nach dem mit militärischem Drill durchgeführten Frühsport: Den Freiwilligen wurde klar, dass Geisterjagd kein Besuch im Kuschelzoo ist. In der Grundausbildung lernten alle Geisterjagdazubis das Wichtigste, was ein Geisterjäger können muss. Dann folgte eine Spezialisten-Ausbildung in kleinen Gruppen (z. B. Geister-Aktivitäten-Messung, Erste Hilfe, Kameradokumentation, Orientierung in völliger Dunkelheit). Aus diesen Spezialisten wurden schließlich Teams gebildet, die sich jeweils einen Geist vornahmen. Doch auch Teams müssen sich erst zusammenraufen. Und dazu gab es ein Teamtraining, nach dem jeder wusste: Ich kann mich auf den anderen verlassen.

Am Samstagabend stieg die Geisteraktivität im Großen Haus erneut an. Und die Teams waren rechtzeitig einsatzbereit. Gesteuert über Funk durch das Mission-Control-Center im Kleinen Haus begannen die Expeditionen in die Dunkelheit des Großen Hauses. Ziel: Geister finden und bekämp-

#### Die Hessischen Herbsttage (HHT)

Seit vielen Jahren sind die HHT eine der zentralen Veranstaltungsreihen des VCP Hessen. Jährlich wechselnd werden am ersten Novemberwochenende inhaltliche und musisch-kreative Themen behandelt.



fen. Da gab es eine Mumie, einen Erhängten und andere unglücklich Gestorbene. Und neben den Geistern gab es noch jede Menge paranormaler Aktivitäten: Ein unsichtbarer Zug fuhr ohrenbetäubend den Gang entlang, ein kalter Hauch zeugte von fliegenden Kleingeistern. Die weißen Geisterjagdanzüge konnten nicht vor jeder paranormalen Strahlung schützen. Ausgerüstet mit Indikatoren auf der Brust mussten die Jäger das Haus schnell verlassen, wenn aus dem Indikator ein Warnsignal ertönte und übermäßige Verstrahlung anzeigte. Den Getroffenen trugen die anderen Jäger dann schnell aus dem Haus.

Es schien tatsächlich so, als ob die Gruppen die Geister bis Mitternacht besiegt hätten. Es wurde zu einer kleinen Feier in die Kellerbar geladen. Beim Sehen der "Tagesschau" (die wichtige Ereignisse des Tages zusammenfasste) erfasste die Jäger erneut das Grauen: Im Fernsehen erschien der böseste der Bösen und drohte, die Antenne - welche einen Schutzschild um den Donnerskopf aufbauen sollte zu zerstören. Doch mit vereinter Kraft aller Geisterjäger konnte dies verhindert werden.

Also, eigentlich sollte diese Veranstaltung ja im Bunker stattfinden. Der ist schön dunkel und eignet sich daher bestens für Geister. Im Lauf der Vorbereitung wurde dann klar, dass wegen des fehlenden Notausgangs keine Veranstaltungen darin stattfinden dürfen. Als im Vorbereitungsteam der erste Schreck vorbei war, machten wir aus der Not eine Tugend. Das ganze Wochenende vor der Veranstaltung wurde das Große Haus umgebaut: Mit schwarzer Teichfolie wurden alle Fenster abgedichtet, Treppen mit Holzplatten abgedeckt und Barrieren gebaut. Selbst altgediente Doko-Mitarbeiter fanden sich in der Dunkelheit im Haus nicht mehr zurecht. Die Verpflegung wurde zwar im Großen Haus gekocht, aber in einem Zelt auf dem Parkplatz eingenommen, was zusammen mit dem zugehängten Bauzaun zwischen den Häusern die unheimliche und etwas militärische Atmosphäre noch verstärkte. Und alle 66 Teilnehmerinnen und Teilnehmer übernachteten im Kleinen Haus (Zitat: "Wenn wir nicht alle zu zweit in einem Bett geschlafen hätten, wär es nicht gegangen").







## Die Bodenroder Erklärung

2001 fanden die Hessischen Herbsttage ihren Abschluss in der Bodenroder Erklärung. Die programmatischen Thesen hängen seitdem auf dem Donnerskopf.

- 1. Wir verstehen Pfadfinden als Lebenseinstellung, nach der wir unser alltägliches Handeln auszurichten versuchen. Bei den Pfadfindern sein heißt demnach nicht automatisch Pfadfinderin oder Pfadfinder sein. Der VCP bietet auch Raum, pfadfinderische Jugendarbeit zu erleben, ohne sich ihren Idealen auf Dauer zu verpflichten.
- 2. Wir wünschen uns eine stärkere verbandliche Identität. Zugleich fürchten wir aber, dass wir uns nach der dafür notwendigen Auseinandersetzung nicht mehr im Verband wiederfinden können.

Der VCP muss auch hier lernen, für Gemeinsamkeiten Kompromisse zu finden und umzusetzen.

- 3. Wir wissen, was PfadfinderIn-sein für uns bedeutet, aber können es nach außen schwer vermitteln. PfadfinderIn-sein ist für uns eine Form der modernen Jugendarbeit und eine Lebenseinstellung. Der VCP muss der Gesellschaft klar machen, dass er sich in erster Linie nicht mit der Natur, sondern mit Menschen beschäftigt.
- 4. Wir sind überzeugt, dass unsere Lebensthemen auch Themen unseres Glaubens sind. In unserem täglichen pfadfinderischen Miteinander erleben wir praktisch, was Glauben sein kann.

Der pfadfinderische Grundsatz "Learning by Doing" gilt auch für den Glauben.

- 5. Wir suchen und brauchen Formen der Vergewisserung und der bewussten Auseinandersetzung mit dem christlichen Glauben in unserem Verband.
- Sie sind für uns wichtig, weil wir in ihnen inneren Halt sowie Orientierung für verantwortliches Handeln finden können.
- 6. Ein Leitbild setzt sich zusammen aus Vorbildern und/ oder einer Menge von Zielen/Idealen.
- Es gibt Orientierung für eigenes konkretes Handeln. Jeder Pfadfinder und jede Pfadfinderin soll ein individuell verarbeitetes Leitbild für die eigene Aufgabe/Rolle haben.
- 7. In Verantwortungspositionen, insbesondere in der Sippen- und Stammesführung, sollten wir uns bewusst sein, dass Vorbild und Nachahmung ein wirksamer Bestandteil der Pfadfinderarbeit sind.
- 8. Früher war vieles anders, aber nicht alles besser. Wir wollen aus den Erfahrungen anderer lernen, dürfen aber auch Fehler machen.
- 9. Der VCP Hessen arbeitet mit traditionellen pfadfinderischen Elementen und Zielen. Wir wollen dabei in Bezug auf unsere Mittel und Methoden bewusst auf gesellschaftliche Veränderungen reagieren.
- 10. Spaß in der Pfadfinderei entsteht durch eine feste Gemeinschaft, die auf einen gemeinsamen Werte- und Erfahrungsschatz zurückgreifen kann und damit eine Alternative zum Alltäglichen darstellt. Dies setzt langfristig einen Verzicht auf übermäßigen Konsum und Komfort voraus.

Die Bodenroder Erklärung entstand als Ergebnis der "Hessischen Herbsttage 2001" des VCP Hessen. Vom 2.-4.11.2001 trafen sich mehr als 50 Pfadfinderinnen und Pfadfinder, um über Positionen und Leitlinien nachzudenken, die Orientierungspunkte für die Pfadfinderei in einer veränderten Gesellschaft darstellen könnten.

Die vorliegenden Thesen wurden in der Gesamtgruppe beraten und abgestimmt. Sie wurden anschließend von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern, sofern sie dies wollten, unterzeichnet

Die Bodenroder Erklärung, als Ergebnis der "Hessischen Herbsttage 2001", sollte eine Diskussion im Landesverband und darüber hinaus anregen. Sie wurde an alle Stämme des VCP Hessen verschickt – eine Arbeitshilfe dazu ist erschienen.

Pfadfinden

## **Zivil- statt Warndienst**

# Der Versuch eines Interviews mit dem ersten Zivi auf dem Donnerskopf, mit teilweise erdichteten Passagen.



Tono (r.) mit den Kollegen und ExZivis.

Es ist Donnerstagabend. Wir erwischen Tobias Klonk, der als Tobias Nothdurft von 1998 bis 1999 zur ersten Generation von Zivildienstleistenden im Pfadfinderzentrum gehörte, am Vorabend seiner kirchlichen Trauung. Volle Entspannung also...

**Wir so:** Hallo Tono, hast Du Zeit für ein kurzes Interview für die Festschrift zum Doko-Jubiläum?

**Tono so:** Was hat denn der Doko für ein Jubiläum...?

Naja, du weißt schon: 100 Jahre Pfadfinden und 10 Jahre Pfadfinderzentrum... Egal. Los geht's.

Warum wolltest Du Zivildienst auf dem Doko machen?
Die wollten mich im Landesbüro nicht haben... Hihi. Nein, eigentlich wollte ich schon immer kein Landesbüro-Zivi werden. Und dann kam der Donnerskopf — Es war ganz neu und es wusste keiner genau, was geht. Es war noch nicht so eingefahren, wie im Landesbüro. Jedenfalls haben mir die Leute das so erzählt...

Bist Du über Deinen Vater (Wolfgang Nothdurft, 2. Vors. VWR e.V. und Mitglied der Dokoleitung) zum Donnerskopf gekommen?

Nöö, ich war eigentlich früher auf dem Doko als mein Vater. Damals, vor zehn Jahren hat der Christoph Wirtz mich mal mit zum Doko-Workshop genommen. Das heißt ich war schon ganz früh mit dabei.

Was war für Dich das prägendste Ereignis? Wie der Gemo morgens in der Wohnung stand und gebrüllt hat: "Wollt ihr nicht aufstehen, ihr faulen Säcke?" Moment, jetzt ruft mich grad jemand an...

Tja. Das war's dann auch erstmal, kein Rückruf. Aber drei Tage und eine Trauung später...





33

Weiter im Text, Tono. Was hast Du gelernt? Gewinde schneiden, Wasserrohre löten. Und Putzen.

Und was war so Dein Lieblingsort auf dem Doko? Die Ziviwohnung. Nach mehreren Monaten hinter dem Büro endlich in die eigene, selbstmitgebaute Ziviwohnung einzuziehen war der Beginn einer Ära.

Dein Lieblingsspruch?

"Houston an Pathfinder"

Also die Überschrift über die Faxe, die ihr vom Landesbüro bekamt. Und was hat Dir gefehlt?

Hm, die Lust zum Kochen. Und auf sinnvolle Freizeitgestaltung.

Es ist ja auch wirklich manchmal einsam da oben. Hast Du denn dann mal was kaputt gemacht, was keiner gemerkt hat?

Den Basti, meinen Zivikollegen. War vorher eigentlich ein anständiger Kerl.

Wovor hattest Du Angst?

- 1. Ausfall oder einschneien der Satellitenanlage
- 2. Ausfall der Heizung
- 3. Umfall von Bäumen

Was konnte keiner besser als Du?

Gabelstapler fahren. Fürs Bula (1998) haben die mir einen niegelnagelneuen Stapler überlassen. Ich bin den ganzen Tag gefahren ohne Kratzer, bis der Güth (Speditionskaufmann, aber eben nur Kaufmann) einen Kratzer von den Ausmaßen eines Fußballplatzes (gefühlt) reingemacht hat. Zum Glück habens alle gesehen und ich bin aus dem Schneider.

Wofür braucht der VCP den Donnerskopf? Als Treffpunkt, als Aufgabe und auch zum Spielen. Was wünschst Du dem Doko für die nächsten 10 Jahre? Viele nette, zahlende und saubere Gäste.

Achja, Du warst einer der wenigen Zivis mit Freundin. Wie fand Deine jetzige Frau Deine Zivizeit?
Ina?! Warte ma'n Moment ... Lustig.
Lustig? Okay. Lieber Tono, herzlichen Dank für das Gespräch. Und eine schöne Ehe noch!

# Donnerskopf

Vielfältige und abwechslungsreiche Tätigkeiten in netter Gesellschaft bietet der Zivildienst auf dem Donnerskopf. Aufgrund der kurzen

Zivildienst auf dem Donnerskopf

auf dem Donnerskopf. Aufgrund der kurzen Dienstzeiten sind wir nahezu ständig auf der Suche nach Bewerbern.

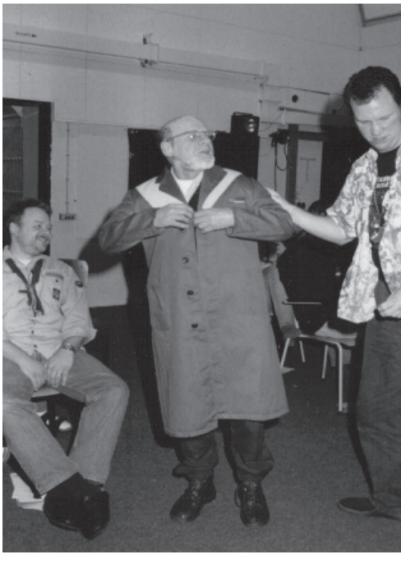
Wer will nochmal, wer hat noch nicht? Informationen gibt es auf dem Donnerskopf (06085-971460) oder im Landesbüro des VCP Hessen (06032-3660).



# **Beantragt und verworfen**

#### Was sich so über die Jahre angesammelt hat

zusammengestellt von Tina Schalaster



**Tina Schalaster** *ist Jugendbildungsreferentin des VCP Hessen.* 

Auf der Landesversammlung 1998 wurde eine **Dienstkleidung** für die Hausmeister des Pfadfinderzentrums vorgestellt - und beschlossen: "Während der Auszählung der Stimmzettel (zur Abstimmung über den Kauf, Anm.d.Red.) wird der Antrag der Region Ried bezüglich Hausmeisterkittel behandelt (...). Die Hausmeisterkittel werden hierzu vorgeführt. Die anschließende Abstimmung über den Antrag (...): "Die hier präsentierten Hausmeisterkittel werden als offizielle Dienstkleidung der Donnerskopf-Hausmeister verwendet und sind von den betreffenden Personen zu offiziellen Anlässen zu tragen." führt bei 10 Nein-Stimmen und einer Enthaltung zur mehrheitlichen Annahme des Antrages."

Doch schon ein Jahr später lässt sich im Protokoll der LV 1999 lesen: "Der Antrag der Region Dreieich "Die Landesversammlung möge beschließen, die offizielle Dienstkleidung der Hausmeister im Pfadfinderzentrum Donnerskopf abzuschaffen." wird mit 35 Ja-Stimmen, 28 Nein-Stimmen und 19 Enthaltungen angenommen." Die nie getragene Dienstkleidung war also wieder abgeschafft.

Eine andere Idee (um nicht "Schweinkram" zu schreiben) kam aus der Region Main, die auf zur LV 2001 beantragte: "Die Landesversammlung möge beschließen: Für das Pfadfinderzentrum Donnerskopf wird ein Hausschwein angeschafft. Es soll hinter dem Haus 1 (großes Haus) ein Freigehege bekommen.

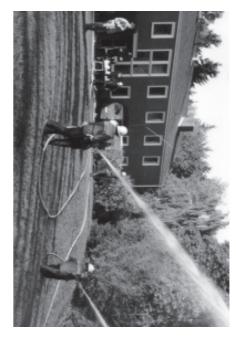
**Begründung**: Auf dem Donnerskopf fallen erhebliche Mengen an Essensresten an, die teuer entsorgt werden müssen. Auf Grund von Hygienevorschriften dürfen die Bauernhöfe in der Umgebung diese Essensreste nicht annehmen. Es spricht also einiges dafür, selbst ein Schwein zu halten, um die Entsorgung dieses BIO-Mülls zu erleichtern. Zu dem könnte das Schwein zur nächsten LV geschlachtet werden und als Festessen dienen."

Doch die LV lehnte es ab, sich mit dem Antrag zu befassen. Schließlich sei der Konvent dafür zuständig. Grunz.

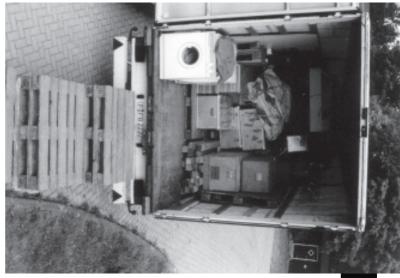












Von links oben im Uhrzeigersinn: Feuerwehrübung beim Landesrat, Packen für das Landeslager 2001, Julia beim Frühjahsputz, Matze beim Ayurvedog, eine mögliche Sippe des Jahrhunderts.



Von links oben im Uhrzeigersinn: Spielen beim A-Kurs Mainz-Kinzig, Nogger und Thomas bei der Nachtschicht, Sophie als Bridget, der Landesrat beim Eistest, Silvesterparty, Marianne mit Herrn Wissig.











Von links oben im Uhrzeigersinn: Unsere Gäste..., Bunkerführung extrem, Rutschen vor der LV, Silvesterdinner, Singen im Pfadfinderzentrum, Sonnen vor dem Haus.



# Also echt jetzt!

#### Wissenswertes auf der fast letzten Seite

#### Ode an Süm

Wer kachelt so spät bei Nacht und Wind, der Sümmerer ist es, ganz bestimmt. Klein von Gestalt, doch groß beseelt, nie Tage noch Stunden hat er gezählt.

Er putzt und fugt, er fliest und baut, sein letztes Haar ist drüber ergraut. Mal spielt er den König, manchmal BiPi, was es auch ist - er kriegt es hi'.

Siebzig Lenze, er wirkt noch prächtig. Liebster Süm - wir freuen uns mächtig! Drum sei von uns ganz herzlich bedankt, auf dass es für nochmal Siebzig langt.



#### "Das Rohr"

Neun Jahre lang hing ein schweres Lüftungsrohr im Billardraum. Besser als alles dokumentiert es, was der Bautrupp in den Doko gesteckt hat: unzählige Kronkorken, gefüllt bis an den Rand.

Letztes Jahr wurde der Raum renoviert, das Rohr musste weichen. Und mit ihm gingen die Korken. Doch keine Zeit für Tränen: Eine neue Ära beginnt.

#### Vermisst

1998 wurde schon einmal Jubiläum auf dem Donnerskopf gefeiert. 25 Jahre VCP waren der Anlass, und es wurde ein Plastikrohr mit Erinnerungen gefüllt und bis zum 50-jährigen Jubiläum versiegelt. Doch wo ist das Rohr heute? Niemand scheint's zu wissen. Na, wir haben ja noch gut 16 Jahre Zeit, es zu finden.

10 Jahre

# **Danksagung**

#### Wir möchten uns bedanken

- bei allen Unterstützerinnen und Unterstützern des Pfadfinderzentrums Donnerskopf, die seit nunmehr 10 Jahren mit ihren Ideen, ihrer Tatkraft und durch ihre Spenden den Doko voranbringen
- bei den Damen und Herren der verantwortlichen Gremien in Politik und Kirche, die das Projekt Donnerskopf wohlwollend aufnahmen und noch immer begleiten.

Unter ihnen danken wir besonders dem Ortsbeirat von Bodenrod und der Stadtverordnetenversammlung der Stadt Butzbach sowie der Kirchenleitung der EKHN und dem Landesjugendpfarrer, Eberhard Klein

- bei unseren Geschäftspartnern und Ansprechpartner der lokalen Behörden, die uns nach Kräften unterstützen
- bei unseren Gästen, die das Zentrum mit Leben füllen
- bei denen, die unzählige Veranstaltungen und Seminare auf und für den Donnerskopf geplant, durchgeführt und besucht haben
- bei den Hauptberuflichen auf dem Doko, also den Zivis, der Jugendbilderungsreferentin, dem Betriebsleiter, den Reinigungskräften
- beim Verwaltungsrat e.V. für die Verantwortung, die insbesondere der Vorstand trägt
- bei den Pfadfinderinnen und Pfadfindern im VCP und in der Welt, weil sie Teil der besten Jugendbewegung der vergangenen hundert Jahre sind.

In diesem Sinne: Allzeit bereit, Gut Pfad!



#### **Impressum**

Diese Festschrift wird herausgegeben von der Leitung des Pfadfinderzentrums Donnerskopf anlässlich des zehnjährigen Bestehens des Pfadfinderzentrums im Jahr 2007.

Kontakt: Pfadfinderzentrum Donnerskopf, außenliegend, 35510 Butzbach-Bodenrod, Tel.: (06085) 971460, Fax: (06085) 971461, E-Mail: donnerskopf@t-online.de

**Redaktion:** Arbeitskreis Öffentlichkeitsarbeit - Conny Diebel, Martina Knöß, Markus Krieger (V.i.S.d.P.), David Kussel, Tina Schalaster, Moritz Strangmann, Thomas Weyh

Mitarbeit: Jakob Hoffmann, Marc Tscheuschner, Dietmar und Claudia Hinsberger, Bastian Fincke, Christoph Ott, Tobias Klonk

**Layout:** David Kussel, Moritz Strangmann **Satz:** Markus Krieger

**Druck:** Pollinger **Auflage:** 300Stück

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier.

**Fotos:** Susanne Bernhardt, Bastian Fincke, Herr Huber, Andreas Kläger, Markus Krieger, Christoph Ott, Peter Wolfermann; Archiv

# Donnerskopf



## www.donnerskopf.de